№ 60. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann.

Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 8. August.

Rückblick der deutschen Geschichte.

Görlitz, am 6. August. Am 6. August 843 war der denkwürdige Tag, an welchem die Söhne Ludwig's des Frommen jenen Vertrag abschlossen, der unter dem Namen des Vertrages „von Verdun" neben der Bildung eines abgesonderten Frankenreiches ein in ersteres längst aufgegangenes lotharingisches Reich zum Vorschein brachte, den germanischen Stämmen der Sachsen, Baiern, Alemannen, Thüringer, Hessen, Ost-Franken und Friesen aber die Sendung zutheilend, den Osten dem Vaterlande einzuverleiben und das deutsche Banner über die Saale und Oder, über die Weichsel zu geleiten. Doch war diese Trennung vom ehemaligen Reiche Kaiser Karl's des Großen keine so dauernde, daß wir sie als den eigentlichen Anfang einer besonderen deutschen Geschichte betrachten können; ich möchte sagen, der Anfang war nur ein theoretischer, durch ungefähre Bestimmung der Landesgrenzen. Es erfolgte eine neue Vereinigung unter dem schwachen Karl dem Dicken, drittem Sohne Ludwig's des Deutschen. Doch war sie nicht von Beständigkeit, da Karl unfähig war, die Zügel so großer und ausgedehnter Reiche fest zu führen, und ihm die Sturmesgeschwindigkeit seines hohen Ahnherrn zur Deckung der Landesgrenzen mangelte. Ein befähigterer, fein politischer Mann, Arnulph, Herzog von Kärnthen, unehelicher Sohn Karlmann's von Baiern, erschien auf dem von Karl dem Dicken angesetzten Reichstage zu Tibur (Nov. 887) mit einem Heere, und erhielt die Regierung Deutschlands abgetreten. Erst von jener Zeit an datirt das deutsche Reich. Vor allen Dingen war in so kriegerischen Zeiten, wo fremde Völkerstämme ähnlich wie zur Zeit der Völkerwanderung ihre Sitze verließen, um raubend und plündernd gesegnetere Fluren aufzusuchen, die Hauptsache Sicherung der Grenzen. Arnulph schlug mehrmals die Normannen, jene kühnen skandinavischen Seeräuber; seine Nachfolger kämpften mit Ungarn, deren Macht durch Heinrich den Finkler und seinen berühmten Sohn, Otto den Großen, gebrochen wurde. Letzterer großer Sprößling aus dem sächsischen Herrscherhause, ein hochfahrender und kühner Mann, setzte sich die lombardische Königskrone auf, ja erhielt im Jahre 962 wiederum die römische Kaiserkrone, deren Hauptbegriff darin besteht, daß in ihr die ganze weltliche Macht des Westens vereinigt, ihr Träger der Lehnsherr aller Könige und Fürsten des Abendlandes sein sollte. Die italienische Erbschaft war eine Unglückserbschaft; Italien ist vom Anfange an ein ewig blutfordernder Boden für die wackeren deutschen Kämpen, der Ursprung namenlosen Uebels für das Hauptland gewesen. In der ersten Zeit waren es die Griechen, welche Unter-Italien noch besetzt hatten; später die freisinnigen, nach Freiheit strebenden, in festen Bunden vereinigten Städte der lombardischen Ebene, welche die Kaiser aus dem sächsischen, fränkischen und hohenstaufischen Stamme in beständige, sehr wechselnde Kriege verwickelten. Von Italien her schreibt sich die innere, nur kurze Zeit durch die Begeisterung der Kreuzzüge unterbrochene Verwirrung und Fehdelust im deutschen Vaterlande, vermehrt durch den beutemachenden Adel; von Italien jene Zwietracht mit dem Oberhaupte der Kirche, dem Papste, welche den Sturz des heldenmüthigen Hohenstaufen Friedrich beförderte und seinen Enkel, den schönen Konradino, unter das Henkerbeil des Karl v. Anjou brachte. Während dieser äußeren Stürme dauerten die inneren der mächtigen Vasallen, die Räubereien des geringeren Adels gegen die fahrenden Leute, fort; es bildete sich aber auch, als ewige Stütze der Freiheit, der Bürgerstand, welcher, dem Beispiele Italiens folgend, unendlich wichtige Bünde der Städte unter einander veranlaßte. Wir nennen hier den rheinischen, den schwäbischen, den lausitzischen Sechsstädtebund, den Bund der Hansa, welche Flotten der Feinde vernichtete, Könige bekriegte und Königreiche besiegte. Weit wie der geheime Rachearm jener deutschen Vehme, reichten ihrer Verbrüderung Verbindungen beinahe durch alle Länder Europa's, von Nowgorod bis London, von Bremen bis Triest und weiter hinaus wurden ihre Gesandten geachtet, wie die Stellvertreter der mächtigsten Fürsten. Ein Bürgermeister von Lübeck glich einem Könige.

Vernichtend, wahrhaft zerstörend, aber auch ein Vorspiel einer neuen Morgenröthe der deutschen Geschichte waren jene Kämpfe des 14. Jahrhunderts. Jener Zwiespalt der Kirche, die Doppelpäpste zu Avignon und Rom waren die Vorboten einer neuen gereinigten Kirche, auf dem lächerlich gewordenen Kirchengebäude des großen Gregor's VII. keimten bereits in dem Streit der Dominikaner mit den befähigteren Minoriten (Franziskanern) die Anfänge eines Wikleff, die Vorläufer des Reformators Johannes Huß: Frei war das Schwert gezogen zwischen dem Adel und den Städtebünden, zwischen den geharnischten Bischöfen und ihren Vasallen, zwischen den neidischen Fürsten und den nach Hausmacht ringenden Kaisern. Doch in diesem Verhältnisse wuchs die Macht der Verbindungen, in den Schwerterklang mischte sich der Freuderuf der Städter darüber, daß ihr Feind, der außerstädtische Adel, (denn in den Städten blühte bereits der städtische, die Patricier) sich in den Kämpfen ruinirte; daß der gesicherte Zustand, welchen die durch den Adel „Ellenreiter" geschmähten Krämer mit ihrem Flamberg herzustellen wußten, dem Adel die Quelle zu fernerem Schwelgen und Zechen in seinen Raubnestern zum Versiegen brachte. Bessere Söhne desselben, ferner die Kinder der reichen städtischen Kaufleute ergaben sich den Studien auf den Universitäten des Vaterlandes; die Humanitätswissenschaften des hellenischen und römischen Alterthums, die göttlichen Lehren eines Platon brachten die von Constantinopel flüchtenden Gelehrten aus der Urquelle zur Kenntniß; die starre Scholastik schwand; die Poesie des Vaterlandes kam zu Ehren; die Bibel wurde im Urtext bekannt, und die Erfindung der Buchdruckerkunst, jener ewige Schirm gegen alle Unterdrückung, vollendete die Errungenschaften jener wegen weniger bedeutender auswärtiger Kriege schöpferisch fruchtbaren Entwickelungsperiode. Der Buchdruck wirkte zerschmetternd auf alle Lächerlichkeiten der damaligen Zeit, auf die faulen Mönche und Nonnen, sowie deren verliederte Klöster; erst Spott, dann bittrer Ernst waren im Geleit der Kirchenreformation, welche hauptsächlich auch die Trägerin des Volksgedankens, politische Einheit, politische Freiheit des buntgezeichneten, von den widerstrebendsten Wogen aufgewühlten vaterländischen Bodens war. Leider verstand Karl V. nicht den Wink der aufständischen Bauern und Bürger. Wenn er sich an die Spitze des entfesselten Stromes stellte, sank die Einzelmacht der Fürsten; mit einem derartigen kühnen Griffe konnte ein einiges Vaterland hervorgezaubert werden, wie sich Frankreich bereits concentrirt hatte. Dieser ewig wichtige Moment ging unbenützt vorüber, aber die Reformation bewährte sich als Werk Gottes und blieb bestehen. Traurige Zänkereien um wenigstens unnütze Glaubensscrupel brachten eine Trennung der Parteien, eine Schwächung der protestantischen Einheit, so daß nur die Hilfe Schwedens und endlich die allgemeine Ermattung nach dem 30jährigen Kriege die Frucht von Luther's Bestrebungen sichern konnte.

Inzwischen hob sich ein anfänglich kleines Land durch die Sprößlinge eines Grafenthums, dessen Stammsitz, der Zollern, die schwäbische Alp beherrscht, durch ausgezeichnete Leiter, die als Kurfürsten unermüdlich ihr Ziel verfolgend, als Könige im Frieden und Kriege, immer zuletzt zum Vortheil und zur Vergrößerung des engern Heimathlandes, ihre Aufgabe zu lösen wußten.

Friedrich der Große, der Held des vorigen Jahrhunderts, wurde durch die siegreiche Beendigung eines Kampfes mit halb Europa beinahe zu mächtig für eine künftige deutsche Einheit; er überlieferte seinem Nachfolger ein wohlorganisirtes Reich, leider aber eine blutrufende Erbschaft, Theile des einstigen Polenreiches, an welcher noch seine späten Nachfolger Schrecken erleben sollten. Kurz war die Niederlage des in sich verknöcherten Preußens; es erhob sich sieggekrönt durch die Vorbereitungen zur Regierungstheilnahme des Volkes; das Landwehrsystem, etwas bis dahin nicht in der Weltgeschichte Dagewesenes, stählte jeden Staatsbürger sein Recht zu wahren; die Städteordnung von 1808 sollte ihn heranreifen zur parlamentarischen Beredtsamkeit. Wir wissen Alle, wie diese Bestrebungen Stein's, Hardenberg's und Scharnhorst's in späterer Zeit ausgedehnt wurden; wir wissen, was unsere Väter gelitten, was die Gegenwart erstritten.

Die deutsche National-Versammlung in Frankfurt schuf zur Beschleunigung der Wohlfartsmaaßregeln für das gesammte Vaterland eine vorläufige Reichsgewalt. Der Entwurf einer Reichsordnung, der Beschluß des Reichs-Kriegsministeriums, am 6. August eine Art Huldigung an den Reichsverweser zu veranstalten, erregte einen schwarz-weißen Orkan in der Hauptstadt und demnächst große Aufregung in den Provinzen, wo sich nur wenige Städte zu einer Art Huldigung von Bürgern verstanden, während in allen deutschen Landen die Truppen die gewünschte Anerkennung dem Reichsverweser bezeugten. Unsers Erachtens nach hätte von Seite Preußens diese Anerkennung um so mehr ausgehen können, als die ganze Sache nichts wie eine Förmlichkeit war, und die thatsächliche Heeresübermacht Preußens, die vortreffliche Volksbewaffnung unseres Special-Vaterlandes ein Uebergewicht sicherte, welches früher oder später zur Suprematie Preußens auch in andern Verhältnissen führen muß, wie sie sich in Bezug auf Armeeverhältnisse bereits im dänischen Kriege bewährt hat. Preußen kann seit dem 20. März, seit der Erklärung Sr. Maj. des Königs, daß es in Deutschland aufgehe, nicht mehr ohne das gemeinsame Vaterland bestehen; aber die Bestrebungen der Preußen- und Veteranenvereine, so wohlwollend sie sein können, führen Preußen durch Absonderung nicht zum Siege, sondern zum brudermörderischen Kriege, wenn nicht das freigewordene Volk, wenn nicht die thatkräftige Jugend die Aufgabe der Gegenwart zu begreifen und auszurichten versteht, wie sie die Revolution zur Wahrheit gemacht hat.

Publikationsblatt.

[3377] **Warnung.**

Im Laufe dieser Woche wird die Königl. 5. Jäger-Abtheilung Schießübungen auf 500 und 600 Schritt auf der Schaftrift östlich von der Leschwitzer Chaussee nach den Weinbergen zu abhalten. Es wird daher vor unvorsichtiger Annäherung mit dem Bedeuten gewarnt, den Weisungen der ausgestellten resp. ausgesendeten Sicherheits-Posten und Patrouillen Folge zu leisten.

Görlitz, den 5. August 1848. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[3376] **Subhastations-Patent.**

Da in dem am 27. März d. J. angestandenen Termine kein Gebot erfolgt ist, wird zum Verkaufe der den Ortsrichter Horschig'schen Erben gehörigen Gartennahrung No. 28. zu Ober-Horka, gerichtlich abgeschätzt auf 1100 Rthlr., ein anderweiter Termin auf

den 18. September a. c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Ober-Horka angesetzt, wozu Bietungslustige eingeladen werden. Taxe, Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen sind in der Kanzlei zu Görlitz einzusehen.

Görlitz, den 5. August 1848. Das Gerichts-Amt von Ober-Horka.

[3375] **Auction.**

Den **4. September** d. J. 1848, Montags, und folgende Tage sollen von **Nachmittags 1 Uhr** an in hiesigem Schießhause die zur Concursmasse des Kaufmanns Herrn Louis Fleischer allhier gehörigen Schnitt-, Mode- und Putzwaaren, auch andere Gegenstände, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend gerichtlich versteigert werden, was mit dem Bemerken, daß gedruckte Kataloge hierüber à 6 Pf. bei der unterzeichneten Behörde ausgegeben werden, hiermit bekannt gemacht wird.

Weissenberg, den 5. August 1848.

Das Stadtgericht.
Fiedler, Stadtrichter.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3383] Für die gütige Theilnahme an unserem herben Verlust und für die liebevolle Begleitung unsers Sohnes und Bruders **Ernst Lilie** zu seinem Grabe danken herzlich

Görlitz, den 6. August 1848. **die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.**

[3380] Eine Wassermühle um den Kaufpreis von 8 bis 10,000 Rthlr. wird zu kaufen gesucht, und eine dergleichen um circa 3000 Rthlr. Ferner ist eine Gastwirthschaft um den Kaufpreis von 1300 Rthlr. und eine sehr frequente, ganz massive Kramwirthschaft Veränderungshalber des baldigsten zu verkaufen. Auskunft ertheilt in Görlitz der Agent **Stiller**, Nikolaistraße No. 292.

[3355] **Selterwasserpulver** in Paqueten zu 20 Flaschen 15 sgr., einzeln zu 1 Flasche 1½ sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung empfiehlt **C. F. Bauernstein's Wittwe.**

[3384] Eine Scharfschützenbüchse in gutem Zustande nebst Cartusche ist zu verkaufen. Zu erfragen in No. 38. in der Beckergasse, 3 Treppen hoch.

[3378] **Etablissements-Anzeige.**

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir heute unter endstehender Firma **eine Rum-, Spritt- Essig- und Destillateur-Fabrik** im Hause der Madame König, Steingasse No. 92. hierselbst, eröffnet haben, und empfehlen uns Einem geehrten Publikum zu geneigter Abnahme, mit der Versicherung reeller und solider Bedienung.

Zugleich machen wir hierbei noch darauf aufmerksam, daß die Destillation der Branntweine und Liköre bei uns nicht auf gewöhnlichem kalten Wege, sondern auf dem warmen mit dem pistorischen Apparat bewirkt wird, wodurch dieselben von allem Fusel befreit und ganz rein hergestellt werden.

Görlitz, den 8. August 1848. **Carl Uhse & Comp.**

[3387] Gutes Haferstroh, das Gebund 1¼ Sgr., ist zu verkaufen in der weißen Mauer.

[3381] Ananas kauft in großen Quantitäten **J. M. Gerschel** in der Webergasse.

Lichtbild-Portraits

werden in dem Atelier, **Ober-Kahle bei Herrn Kaffetier Riedel**, täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr auch bei trüber Witterung angefertigt.

[3369] **J. Schlesinger.**

[3382] Aus der ersten Etage des Hauses 258. in der Jüdengasse entflog am 4. August ein Kanarienvogel. Wer denselben zurückbringt, erhält eine Belohnung.

[2961] Eine Stube und Stubenkammer vorn heraus ist zum 1. Oct. zu vermiethen Obergasse No. 719.

[3385] Eine Stube ist zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen in No. 757. in der Neißvorstadt auf dem Töpferberge.

[3388] Demianiplatz No. 454. ist die obere Etage, bestehend aus 6 Stuben, nebst allen Zubehör sogleich oder Michaelis zu beziehen. **Kettmann.**

[3301] In meinem Hause am Obermarkt ist im Hinterhause die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben zu 2 Fenstern, 1 Stube zu 4 Fenstern nebst dazu gehöriger Küche, Keller und Bodenraum von Michaelis ab im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. **Julius Krummel.**

[3373] Es werden einige Kinder anständiger Eltern in Kost und Wohnung zu nehmen gesucht. Denselben wird bei einem mäßigen Honorar sorglich mütterliche Pflege zugesichert. Näheres in d. Exped. d. Bl.

[3374] Für eine anständige Wittwe wird unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle gesucht als Gesellschafterin einer Dame oder als Führerin der Wirthschaft eines älteren Herrn. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

[3379] Alle Diejenigen, welche Bücher, Karten oder Zeichnungen aus der Bibliothek der Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften entliehen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben gemäß §. 11. des Reglements zur Verwaltung der Bibliothek bis zum 17. Aug. c. zurückzuliefern oder wenigstens vorzuzeigen und neue Bescheinigungen auszustellen. Die Rücklieferung kann jederzeit mit Begleitschein an den Bibliothek-Aufwärter Antelmann oder in den Geschäftsstunden, Donnerstags von 1—3 Uhr Nachmittags, an den Bibliothekar geschehen.

Görlitz, am 6. August 1848. **Tzschaschel**, Bibliothekar.

[3390] **„Es ist noch nicht genug geschossen worden!“**

Es wäre doch wahrlich nothwendig, den schleppenden Gang der Berliner National-Versammlung zu beschleunigen, damit nach endlich erlangter Verfassung das Militair auf Letztere vereidet und so dem durch stetes Mißverständniß veranlaßten Schießen auf unschuldige Bürgercanaillen endlich vorgebeugt würde.

Den Schweidnitzer Mißverständler versetzte ich p. Dampf nach einer gewissen großen Insel, bestrafte ihn mit ¼ Woche Festung, um denselben dann aus der Dampf-Corrections-Anstalt huldreichst zu entlassen, mit Orden zu behängen und als Oberanführer der deutschen Bundesarmee allergnädigst in Vorschlag zu bringen.

Am großen Huldigungstage der großen deutschen Stadt Görlitz.

Ein Fama-Leser,
Denunciant des Görlitzer homöopathischen Denuncianten-Vereins mit der schwarzen Liste.

[3386] Unserm kunstliebenden Publikum können wir die gewiß willkommene Anzeige machen, daß der griechische Hofkünstler Wiljalba Frikel binnen einiger Zeit bei uns eintreffen wird, um einige Vorstellungen in der neuen **Magie ohne Apparat** zu geben. Derselbe ist von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt, wo er allenthalben ungeheures furore machte. Es würde überflüssig sein, eine Beschreibung seiner Zauberkünste zu geben; außerdem haben die Breslauer Zeitungen so viel gesagt, daß wir uns auf Details nicht einlassen wollen. Man muß Frikel sehen, und wird auf das Unglaublichste hingerissen werden.

Mehre Verehrer Frikel's.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.